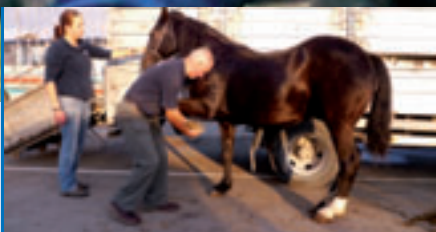


Im Einsatz für Tiere

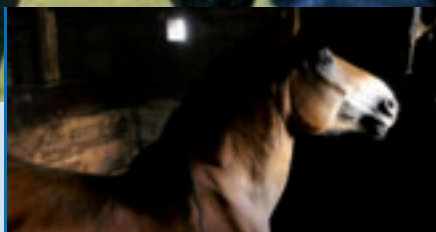
Ausgabe November 2011



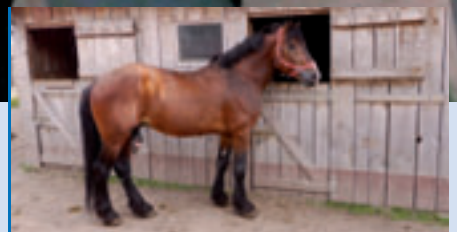
Im Einsatz für die Pferde in Polen



▶ Einsatz auf dem grössten polnischen Schlachtmarkt



▶ Vergessen in dunklen, stinkenden Ställen



▶ Gutes Ende – das neue Leben von Jacus

Liebe Leserinnen und Leser



Nach jedem Einsatz besprechen Bogdan, Nadja, Anna und Leczek die Fälle, diskutieren die Diagnosen und entscheiden das weitere Vorgehen.

Tierschutz fängt nicht an der Landesgrenze an und hört auch dort nicht auf. Das Interesse an der Ausbeutung der Tiere als Nahrungsmittel, Versuchsubjekt, Rohstofflieferant ist international. Der Tierschutzbund Zürich stellt sich dieser Herausforderung. Wir wissen aber auch, dass wir allein schwächer sind als im Verbund mit anderen. Deshalb kooperieren wir mit Tierschutzorganisationen wie Eyes on Animals (Niederlande), Compassion in World Farming (England) und unserer „Schwesterorganisation“ Animal Welfare Foundation, AWF* (Deutschland).

In Polen sind die Teams vom TSB und AWF täglich im Einsatz. Gemeinsam kümmern wir uns um die Streunerhunde in der Gemeinde Wachock: Kastration, Erste Hilfe, Vermittlung. Gemeinsam kontrollieren wir in der Region Bodzentyn den grössten polnischen Pferdemarkt. Rund 6.000 Pferde gehen von hier jedes Jahr in süditalienische und französische Schlachthöfe. Wir sind auf dem Markt, damit zumindest die Transportbestimmungen eingehalten werden, damit keine transportunfähigen Tiere auf

die Transporte gehen. Zudem sehen wir auf dem Markt die Tiere, die sonst hinter verschlossenen Hoftoren ein elendes Leben führen. Ihr Zustand zeigt uns, dass wir auf die Höfe und in die Ställe müssen. Dort beginnt das Leid. Dort sind die Tiere ihr Leben lang, bevor sie auf die Schlachtturporte verkauft werden. Auf dem Markt bekommen wir Kontakt zu den Haltern.

Es ist ein knochenharter, gefährlicher Job, der Anna, Bogdan, Nadja und Helfern alles abverlangt. Kühe und Pferde sind den pflegenden Umgang mit Menschen nicht gewohnt. Um Pferde aus den Ställen herauszubekommen, müssen immer wieder Türen von Misthaufen befreit werden. Die Tiere haben Angst davor, ins Helle zu gehen. Fremde Menschen machen zusätzlich Angst. Die Hufe zu korrigieren wird zur Kraft-, Mut und Geduldsprobe. Wunden reinigen und Verbände anlegen kann Stunden dauern. Dieses Heft berichtet von nur drei Tagen Einsatz. Drei von 365 Tagen. Die Nachfrage nach unserer Hilfeleistung steigt stetig. Auch weil die Tierärzte den Umgang mit den Pferden und Kühen meiden.

Auf die Frage, was sich Anna, Bogdan und Nadja für kommendes Jahr wünschen, kommt die eindeutige Antwort: „Das Elend der Tiere fängt in den Ställen an. Sie haben weder Luft, Licht noch Wasser. Vielleicht gibt es ja eine Möglichkeit, wenigstens die schlimmsten Ställe damit auszustatten!“ Stallmodernisierung, eine Idee, die Geld kostet, aber das Übel an der Wurzel packt.

Wir würden diesen Wunsch gerne erfüllen. Dafür brauchen wir dringend Ihre Spende!

Herzlichen Dank
Ihre

Anna Gianfrate und *York Ditzfurth*

Anna Gianfrate und York Ditzfurth
(Präsidentin) (Vizepräsident)

*Der AWF wurde von Mitgliedern des TSB und Tierrechtsexperten in Deutschland gegründet. Zweck der Organisation ist die internationale Ausrichtung des Tierschutzes. Im Vorstand sind York Ditzfurth, Anna Gianfrate und Johannes Maué.



Impressum und Kontakt:

Herausgeber: Tierschutzbund Zürich
Redaktion: York Ditzfurth, Anna Gianfrate, Johannes Maué
Texte: York Ditzfurth
Fotos: Tierschutzbund / AWF

Geschäftsstelle:

Tierschutzbund Zürich
Schulhausstrasse 27
CH-8600 Dübendorf
Tel.: +41 (0) 44 482 65 73
Fax: +41 (0) 44 482 65 76
E-Mail: info@tierschutzbund-zuerich.ch
www.tierschutzbund-zuerich.ch
Spenden-Konto 80 -20750-0
IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0

Layout: Graphikbuero GEBHARD|UHL

Druck/Versand: rona-druck gmbh 8600 Dübendorf

Papier: Papier aus nachhaltiger Produktion mit

FSC-Zertifikat (www.fsc.org)

So helfen Sie!

Ihre Spende schafft Perspektiven

Spenden-Konto: PC 80-20750-0

IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0



Junge Pferde stehen bereit für das Verladen auf einen Schlachttransport nach Süditalien. Anna kontrolliert ihren Zustand. Zu retten sind sie nicht mehr, aber sie sollen wenigstens nicht verletzt und krank auf den 2.200 km langen Transport gehen.

Bei Anruf Hilfe

Im Einsatz für die Pferde in Polen

30.000 Stuten, Hengste und Fohlen werden Jahr für Jahr von Polen nach Italien transportiert. Zum Schlachten. Meist nach einem harten Arbeitsleben. Hinter Gitterstäben auf den Transportern sehen die Fohlen zum ersten Mal in ihrem Leben grüne Wiesen. Und zum letzten Mal. Für die 18-jährige Stute Clementina könnte es anders enden. Ihr Besitzer hat Anna Lorenzen angerufen und um Hilfe gebeten. Seine Stute würde schlecht fressen.

Eine Reportage über das Einsatzteam des TSB in Polen, die auch den Titel tragen könnte „Ein knochenharter Job“.

Anna, Bogdan und Nadja sind seit Jahren im Einsatz für Pferde, Kühe und Hunde. Sie sind bekannt in der Region Bodzentyn. Wenn es irgendwo ein Problem mit den Tieren gibt, werden sie gerufen. Oftmals, weil die Tierbesitzer keine Hilfe vom Tierarzt bekommen. Der lehnt die Behandlung ab, weil er es zu gefährlich findet. Die Pferde sind den Umgang mit Menschen nicht gewohnt. Sie geben kein Bein, sie beißen und treten. Um sie zu halten, braucht es mehrere Personen. Ein polnisches Kaltblut wiegt bis zu einer Tonne. Es ist schweisstreibend. Die Methoden der Behandlung sind ein Abwägen

zwischen Eigenschutz und Stress- sowie Schmerzvermeidung für das Tier. „Der Tierarzt dürfte wenigstens ein Narkotikum spritzen und hätte es damit wesentlich leichter als wir“, erzählt Anna. An die schweren Pferde wagen sie sich trotzdem nicht heran. Das machen Anna, Bogdan und Nadja, Woche für Woche, Tag für Tag. So auch in der Zeit vom 12. bis 14. September 2011, in der ich sie begleite.

Wir fahren um kurz nach fünf Uhr morgens zum Tiermarkt in Bodzentyn. „Derzeit ist nicht so viel los wegen der Erntezeit“, erzählt



↑ Todeszeichen: Mit Scheren wurden die Male ins Fell geschnitten.

↓ Tiefer Fesselschnitt durch Anbindedraht.



← Mit Gewalt soll dieser Hengst verladen werden. Das TSB-Team schreitet ein.

↓ Fohlen Lara und seine Mutter gehen auf verschiedene Schlachttransporte.





Vor allem Fohlen gehen auf die Schlachttransporte. Wie jedes Jahr, wenn der Winter kommt und der Platz in den Ställen eng wird.

Anna, „aber wir wollen nach einer Stute sehen und Termine mit Bauern ausmachen.“ Tatsächlich sind „nur“ rund 150 Pferde auf dem Markt, fast die Hälfte sind Fohlen. Zwei Langstreckentransporter stehen an der Rampe und werden beladen. Mit je 27 und 31 Pferden. Ziel: Schlachthöfe in Süditalien. Auf den Pferdekörpern sind mit Scheren Zahlen und Buchstaben ins Fell geschnitten. Wie Todesrunen. Für sie gibt es keine Hoffnung mehr.

Wir finden die gesuchte Stute, die schon zum vierten Mal auf dem Markt ist. Endlich können Anna und Bogdan den Besitzer ausfindig machen. Er verspricht, mit der Stute zu unserer Erste-Hilfe-Station zu kommen. Die Stute ist schwer krank. Hufrehe auf jedem Bein und ein tiefer, entzündeter Schnitt im Fesselgelenk verursachen starke Schmerzen. Der Besitzer scheint sie zu schlagen, Striemen und Schwellungen auf dem Rücken zeugen

davon. Wie sich später herausstellt, ist er sofort vom Markt verschwunden, als wir ausser Sichtweite sind. „Leider haben wir kein Recht, den Besitzern unsere Hilfe aufzuzwingen“, bemerkt Anna traurig. Enttäuschungen gehören für unser Team zum Alltag.

Der schlechte Zustand der Pferde auf dem Markt wird durch katastrophale Haltungsbedingungen verursacht.

Bogdan korrigiert auf dem Markt mehreren Pferden und Fohlen die Hufe. Keines der Pferde hat gelernt die Hufe zu geben. Es ist ein mühseliges Hin und Her zwischen beruhigendem Eingreifen und dem Einsatz von Stricken zur Fixierung. In den Pausen versorgen Anna und Nadja die Wunden, verabreichen Wurm kuren und verabreden Termine mit Bauern für Tierbehandlungen auf den Höfen.

Dunkle, nicht gelüftete, fensterlose Ställe, Matsch aus Urin, Kot und vergorenem Stroh verursachen Huffäulnis, Mauke und Parasitenbefall. Der beissende Gestank reizt Augen und Atemwege. Um trockenen Fusses das Pferd füttern oder zäumen zu können, wird der Mist im Stall lediglich zur Seite geschoben. Als stinkender Haufen bleibt er im Stall liegen.

So war das auch bei dem vierjährigen Hengst Polan. Anna berichtet am nächsten Tag auf dem Weg nach Bronkowice, dass Polan vor zwei Tagen nur noch auf drei Beinen stand. Eine kleine Verletzung an der Hufkrone hatte sich im stinkenden Klima der dreckigen Box zu einem Geschwür entwickelt. Der Tierarzt hatte wie üblich die Behandlung abgelehnt. Bauer Dlugosz rief in seiner Not Anna an. Heute fahren wir ohne Ankündigung auf den Hof. Polans Box ist wesentlich aufgeräumter und er kann auch wieder alle Beine belasten. Dennoch entscheidet sich Bogdan, die Wunde zu öffnen, um den Druck zu nehmen und Eiter abfließen zu lassen. Für Polan eine schmerzhafteste Behandlung. Für Bogdan eine gefährliche Prozedur, denn Polan wehrt sich. Während und nach der Behandlung erklären Bogdan und Anna in aller Ruhe dem Bauern und seiner Frau, wie es zu diesem Geschwür kommen konnte.

Sie geben Ratschläge für eine bessere Haltung, empfehlen eine ständige Lüftung des Stalls, Tageslicht und eine trockene Box.

Anschliessend fahren wir nur einige Strassen weiter auf den Hof von Bauer Bonio. Er war gestern auf dem Markt und hatte mit Anna den Termin für heute ausgemacht. Seine beiden jungen Hengste stehen in einem dunklen Stall, beide mit schlechten Hufen. Hengst Lir hat auffällig schlechtes Fell und pickelige Haut. Ihn scheint es am ganzen Körper zu jucken. Leszek, Student der Tiermedizin begleitet unser Team regelmässig. Er untersucht die Haut und fragt Bauer Bonio, was er bisher gegen das Jucken gemacht hätte. Olivenöl! Er habe Olivenöl auf die gereizten Stellen geschmiert. Genau das Falsche, denn der Juckreiz kommt über ge-



Die Augen der Pferde sprechen Bände. Ein letzter Blick zu seinen Freunden, dann geht es getrennt auf die langen Transporte.



Es braucht alle Hände, um Hengst Polan zu behandeln.

reizte Talgdrüsen. Leszek empfiehlt, es mal mit einem milden Shampoo zu probieren. Die Hufkorrekturen von Lir und Latawiec gestalten sich als Geduld- und Kraftprobe für alle. Allein fünf Personen braucht es, um die Pferde zu halten und zu beruhigen. Nach einer Stunde sind alle schweissnass und geschafft. Um es künftig einfacher zu haben mit der Hufkorrektur solle Bauer Bonio täglich mit den Pferden das Hufe geben üben.

Während wir zum nächsten Einsatzort in Brzeznie unterwegs sind, klingelt Annas Telefon. Es ist Wislaw Syzduł, Bauer in Tarczek. Er hat gehört, dass wir in der Nähe sind und fragt, ob wir vorbeikommen können. Er mache sich Sorgen um seine Kuh Grazynka. Anna und Bogdan hatten sie im Juli 2011 wegen eines Klauenabzesses behandelt.

Als wir auf dem Hof ankommen, finden wir einen hellen, gelüfteten Stall mit frischem Stroh vor. „Hier hat sich einiges geändert in den letzten Monaten“, ist Anna froh.

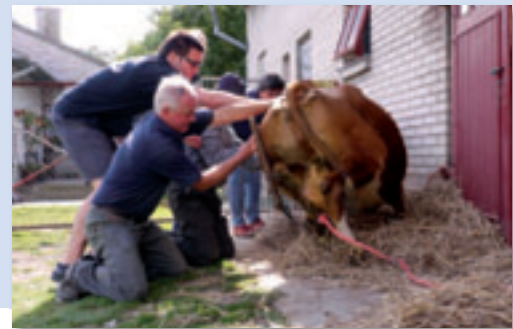
Grazynka ist schwierig zu behandeln. Als Bogdan das hintere Bein hochnimmt, legt sie sich hin. Es braucht alle Kräfte, sie auf den Beinen zu halten und ihre Klauen zu untersuchen. Aber Entwarnung, es ist nichts. Wir freuen uns, dass Bauer Syzduł seine Tiere aufmerksam beobachtet. Seine Sorge ist für Anna Signal, dass sich in seiner Sicht auf die Tiere was verändert hat. Bauer Syzduł freut sich über die schnelle Hilfe und verwöhnt uns mit Früchtetee und Apfelpfannkuchen. Nach fünf Stunden kräftezehrendem Einsatz eine willkommene Stärkung.

Wir müssen weiter nach Brzeznie. Auf dem Hof von Bauer Henryk Wzorek steht eine tragende Stute und ein Fohlen. Beide sind in einem verwahten Zustand. Das Fohlen ist voller Mist, die Augen tränen, die Nase läuft. Die Hufe der Stute sind verwachsen und ausgebrochen.

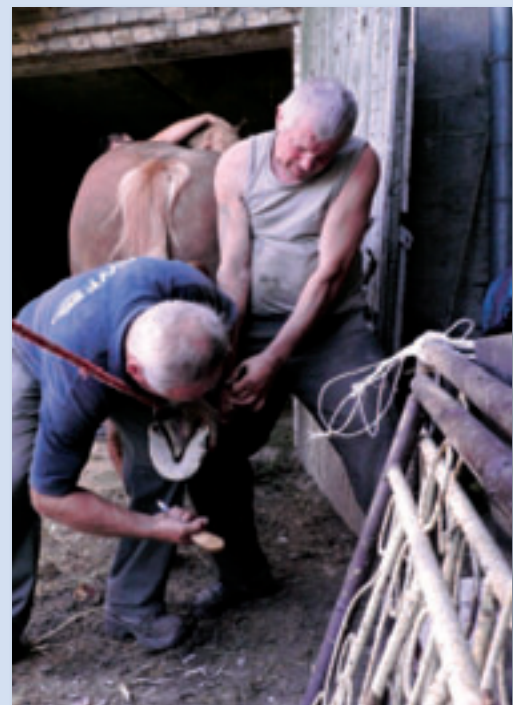
Weder Stute noch Fohlen haben es gelernt das Bein zu geben. Es wird eine Tortur, bis Bogdan alle vier Hufe der Stute korrigiert hat.



Grazynkas Stall ist jetzt hell, trocken und freundlich...
...Ihre Behandlung wird zum Kraftakt. Sie droht umzufallen.



Fohlen Klasz ist zum ersten Mal in der frischen Luft. Verwaht und ängstlich schaut es zu, wie seine Mutter behandelt wird (unten).



Hengst Lir hat Angst vor Menschen, auch wenn sie helfen wollen...



...seine Hufe müssen jedoch behandelt werden, da er schon lahm geht.



Dunkel, dreckig, stinkig. Das Licht kommt hier nur durch die geöffnete Tür.



Nur ein Lichtstrahl kommt in das dunkle Verlies von Hengst Lazlo. Es wachsen Pilze auf der Mistmatratze. Kein Stroh, kein Heu, kein Wasser.



Ein Fortschritt: Clementina hat ihre Angst vor Menschen verloren. An einem Finger lässt sie sich führen. Ihre Behandlung ist keine Tortur mehr.

Zu dritt ziehen wir das Hinterbein hoch, während zwei das Pferd abstützen und versuchen zu beruhigen. Immer wieder muss Bogdan in letzter Sekunde zur Seite springen, damit er nicht von einem Huf getroffen wird. Es ist ein Himmelfahrtskommando. Anna und Bogdan reden auf den Bauer Wzorek ein, mit seinen Pferden das Hufe geben zu üben. Er solle das auch mit dem Fohlen üben, das sich weder anfassen lässt noch je ein Halfter getragen hat.

„Wir kommen erst wieder und kümmern uns um das Fohlen, wenn Sie das geübt haben“, sagt Bogdan entschieden, wohlwissend, dass er nur mit dem wirtschaftlichen Verlust des Fohlens dem Bauern drohen kann. Wir verlassen den Hof erschöpft und niedergeschlagen, aber auch hoffend, denn

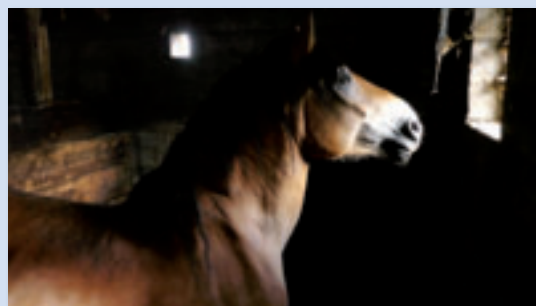
Anna, Bogdan und Nadja haben schon viel härtere Fälle gelöst. „Morgen fahren wir zu Clementina“, strahlt Anna, „die war ähnlich schlecht gehalten, da wirst du sehen, dass sich doch was ändern kann, wenn man dranbleibt.“

Am nächsten Tag kommen wir erst am späten Vormittag los. Wir mussten noch auf die neue Schermaschine warten für den nächsten Patienten: ein schwerer Fall von ‘Sommerwunde’ (Habronematose). Alle vier Beine der Stute Mendz auf einem Hof in Przybylawice sind stark befallen. Es dauert zwei Stunden bis alle Beine geschoren, gewaschen und versorgt sind. Am Hinterbein ist zudem eine grosse, offene Wunde. In der Wunde sind Maden. Nadja reinigt die Wunde so gut es geht und sagt dem Besitzer, er

solle dringend bei einem Tierarzt ein Antibiotikum gegen die Entzündung besorgen. Auch hier erklären Bogdan und Anna wie nahezu auf jedem Hof die Ursachen für die Krankheit des Pferdes. Wenn die Tiere keinen sauberen Stall mit Licht und Luft haben, wenn sie keinen Weidegang bekommen, wenn die Ernährung nicht stimmt, werden sie krank... und landen zum Schlachtpreis auf dem Markt.

Das nächste Ziel ist Clementina, eine 18-jährige Stute auf dem Hof von Henryk Sitarski in Jeleniow.

Clementina ist auf dem Hof geboren und verrichtet seit 16 Jahren Schwerstarbeit. Achtmal war sie tragend, sechs Fohlen kamen lebend zu Welt.



Links: Lazlo hat sein Interesse an der Aussenwelt noch nicht verloren. Mitte und rechts: Stute Mendz hat eine fortgeschrittene Sommerwunde (Habronematose) mit offenen Wunden und Entzündungen an allen vier Beinen. Dieses Krankheitsbild entsteht in schlecht gelüfteten und nassen Ställen.



Stute Clementina konnte bis vor wenigen Monaten nicht behandelt werden. Jetzt steht sie geduldig und lässt sich die Zähne behandeln. Bogdan kann Bauer Sitarski in aller Ruhe erklären, was er an seinem Geschirr beachten muss, damit Clementina keine Scheuerwunden mehr bekommt.

Als Anna, Bogdan und Nadja zum ersten Mal auf dem Hof waren, offenbarte sich das selbe Bild wie auf den meisten Höfen: verwahrloste Tiere, liebloser Umgang, dreckiger Stall, kein Auslauf. Heute sind Kühe und Pferde auf der Weide. Sogar der 'Ketten'hund läuft frei herum. Wie jeden Tag, wenn das Wetter es zulässt. Ich frage Bauer Sitarski, was die Nachbarn sagen, wenn sie seine Pferde weiden sehen. Er lächelt mich stolz und verlegen zugleich an. „Sie machen es inzwischen nach, weil sie sehen, wie ausgeglichen die Pferde sind und wie der Umgang mit ihnen einfacher geworden ist“. Als ob er es beweisen will, geht er hinters Haus und holt Clementina von der Weide. Mit einem Finger führt er sie am Halfter und sie trottet in aller Ruhe neben ihm her. Ein selten friedliches Bild.

Clementinas Zähne müssen gemacht werden. Bogdan verabreicht ihr dafür eine Beruhigungspaste. Nun dauert es noch vierzig Minuten, bis sie wirkt. Genug Zeit um kleinere Blessuren bei Clementina zu verarzten und Bauer Sitarski zu erklären, warum sie auf den Schultern Scheuerwunden hat. Bogdan lässt sich das Geschirr bringen und zeigt, was man ändern muss, um Scheuerstellen zu vermeiden. Die Zahnbehandlung verläuft ruhig und konzentriert. Nach einer Stunde darf sich Clementina in ihrer luftigen Box erholen.

Ich frage Bauer Sitarski, was er mit Clementina noch vorhabe, sie sei ja nun schon recht alt. Wenn sie zu alt für die Feldarbeit ist, wolle er Clementina nach Bodzentyn auf den Schlachtmarkt bringen.

Seinem Gesichtsausdruck und seiner Stimme entnehme ich jedoch, dass er am Schwanken ist. Anna erzählt mir später auf der Heimfahrt, dass sie mit ihm in Kontakt ist und inzwischen glaubt, dass er sie anrufen wird, wenn Clementinas Arbeitsleben vorbei ist. „Ich glaube, auf diesem Hof haben wir die Geschichte für die Tiere nachhaltig verändert.“

Anna, Bogdan und Nadja wissen aber auch, dass sie weiter täglich im Einsatz bleiben müssen, damit sich die Situation auf Dauer für die Tiere verbessert.

Das Projekt 'Hilfe für Pferde in Polen' wird vom TSB und der deutschen Partnerorganisation AWF durchgeführt.

Gemeinsam wollen wir das Leid der Pferde und Kühe an der Wurzel packen. Wir wollen die Bauern dabei unterstützen und beraten, ihre Ställe zu modernisieren, Licht und Luft in die Ställe zu bringen und Auslauf für die Tiere zu ermöglichen. **Helfen Sie uns**

bitte dabei mit Ihrer Spende!



Ich bin keine zwei Wochen zurück, als mich die Nachricht erreicht, dass Bogdan verunglückt ist. Bei der Behandlung eines Hengstes wurde er getreten und das Pferd stürzte auf ihn. Es sah zunächst sehr schlimm aus, weil Bogdan wie begraben war unter dem 900 kg schweren Pferd. Gott sei Dank kam dann aus dem Krankenhaus bald Entwarnung: Keine inneren Verletzungen. Inzwischen ist Bogdan zweimal operiert worden. Wir drücken ihm alle Daumen, dass er schon bald wieder im Einsatz für die Tiere sein kann. Sein grösster Wunsch, lässt er ausrichten. Lieber Bogdan, auch von hier aus gute Besserung!

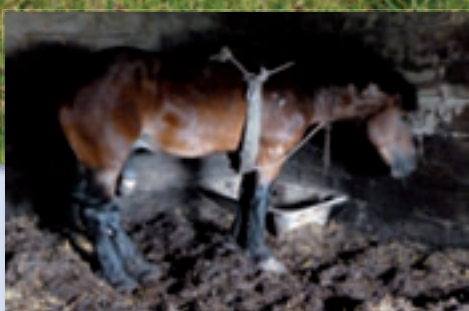
Ein gutes Ende

*Glückliche Zukunft
für Jacus!*



↑ Grosses Glück und eine friedliche Zukunft. Jacus (links) kann nach seiner Befreiung ein neues Leben anfangen. Täglich steht er mit seinem Freund Hubertus auf der Weide. Inzwischen lässt er sich auch anfassen, putzen und an den noch schmerzenden Stellen behandeln. Er geht sogar vorsichtig auf Menschen zu. Ein unerwarteter Vertrauensbeweis.

Wir entdecken Jacus bei einem Einsatz Ende Juni 2011. Er steht in einem dunklen, dreckigen Stall, angebunden wie in einem Kerker. Kein Streu, kein Heu, kein Wasser. Wir kämpften mit den Tränen der Trauer, Wut und Ohnmacht zugleich, lassen uns aber nichts anmerken gegenüber dem Besitzer. Jacus ist übersät mit Wunden, sein Schlauch (Penis) weist ein riesiges Hämatom auf und was wir nicht fassen können: die Kette, mit der er an die Wand gefesselt ist, hat sich mehrere Zentimeter tief in seinen Hals geschnitten. Jacus hat Schmerzen, er vermeidet jede Bewegung. Steht apathisch mit gesenktem Kopf in der Ecke. Als wir uns ihm nähern, weicht er ängstlich zurück. Es ist ein Geduldspiel, ihm die Kette abzunehmen, er wehrt sich und wir wollen nicht, dass sie noch tiefer ins Fleisch schneidet. Es klappt, die Kette ist ab und Jacus wird sofort ruhiger und zeigt keinerlei Aggressionsverhalten mehr.



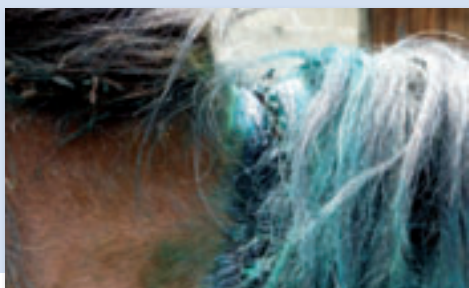
Wir finden Jacus angekettet, schwer verletzt in einem dreckigen Stall.



Die Anbindekette hat sich acht Zentimeter tief in seinen Hals geschnitten.



Wir entfernen sie vorsichtig und Jacus wird sofort ruhiger. Die tägliche Wundversorgung wirkt, die Heilung schreitet voran. (unten)



Wir versorgen Jacus zunächst mit Wasser und nehmen das Krankbild auf: vier geschwollene Beine, Hauterkrankungen, wahrscheinlich Pilze, Hufgeschwüre und Strahlfäule, Penisbruch, ca. 5-8 Zentimeter tiefe Wunde im Mähnenkamm durch die eingewachsene Kette. Mehrere Wunden am Hals, ebenfalls verursacht durch die Kette.

Wir benachrichtigen das Veterinäramt und reichen eine Klage gegen den Halter ein. Bereits Mitte Juli kann Jacus zu Bogdan in die Pflege kommen.

Jacus erholt sich gut und macht fast täglich Fortschritte. Er lässt sich auch an empfindlichen Stellen problemlos behandeln und ist täglich mit seinem Freund Hubertus auf der Weide. Sobald sein Zustand stabil ist, wollen wir ihn legen lassen (kastrieren) und auch den verletzten Schlauch behandeln.

Jacus steht stellvertretend für viele Pferde in den über 20.000 Pferdehaltungen allein in der Region Bodtzentyn. Deshalb sind wir dort, bleiben dort und verstärken unsere Aktivitäten mit Ihrer Hilfe!

So helfen Sie!

Ihre Spende schafft Perspektiven
Spenden-Konto: PC 80-20750-0
IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0